

Calwer Wochenblatt

№ 16.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

73. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Anzeigengebühr beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 3 Pfg. für jede Zeile, weiter entfernt 12 Pfg.

Dienstag, den 8. Februar 1898.

Wochenschriftlicher Abonnementspreis in der Stadt Wfl. 1. 10
ins Haus gebracht, Wfl. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk,
außer Bezirk Wfl. 1. 20.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 6. Febr. Unter dem Vorsitz des Hrn. Oberamtmanns Boelter hielt heute der Landwirtsch. Bezirksamtsverein Calw im „Babischen Hof“ seine Generalversammlung ab. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der Vortrag des Hrn. Dr. Wacker, Landwirtschaftslehrer in Leonberg, über „das neue Farrenhaltungsgesetz“. Als Einleitung betonte der Redner die Bedeutung der Viehzucht überhaupt, die ihre Produkte im Verhältnis zu den andern landwirtschaftlichen Erzeugnissen am teuersten verkaufen könne. Kein Zweig der Landwirtschaft hat in den letzten Jahrzehnten solchen Aufschwung genommen wie die Viehzucht, die heutzutage den Kern- und Mittelpunkt derselben bildet. Zu einer rationell betriebenen Viehzucht gehören: 1) eine luftige, gesunde Stallung; 2) quantitative und qualitative gute Ernährung; 3) die richtige, den klimatischen Verhältnissen anpassende Rasse; 4) die richtige Zucht, d. h. in betreffender Rasse die vollwertigen Zuchtstiere. Da sich aber das Muttertier jährlich nur einmal, das Vatertier wohl hundertmal vererbt, so ist die Farrenhaltung also Kern- und Mittelpunkt der ganzen Viehzucht überhaupt. Davon ausgehend richtete die Regierung ihr Augenmerk auf dieses Gebiet der Landwirtschaft und suchte das Farrenhaltungsgesetz von 1892 den neuen Verhältnissen entsprechend zu verbessern. Art. 1 des Gesetzes schreibt den Gemeinden die Zahl der Zuchtfarren vor, die jede Gemeinde im Verhältnis zu den Muttertieren zu halten hat. Die Rasse soll mit dem herrschenden Schlag übereinstimmen. Dieser § stimmt mit dem alten Gesetz überein. Art. 2 des neuen Gesetzes ist der eigentlich einschneidende Paragraph. Er verpflichtet die Gemeinden, die Farren auf eigene Rechnung anzukaufen; diese müssen aber nicht absolut in Gemeinderegie genommen werden. Die Verpflegung darf nach wie vor in der Gemeinde

vergeben werden, aber bloß gegen gute Belohnung und an vertraute Persönlichkeiten. Parzellierte Gemeinden, Gemeinden mit ausschließlicher Milchwirtschaft oder ganz unvermögl. Gemeinden können auch vom eigenen Ankauf der Farren entbunden werden und können die Farrenhaltung verpachten. Die Pächter haben aber dann nur Tiere I. und II. Klasse zu halten. Verträge mit privaten Farrenhaltern müssen mindestens auf 6 Jahre abgeschlossen werden und bedürfen der Genehmigung des Oberamts. Ställe und Sprungställe solcher Farrenhalter müssen dem Gesetz entsprechen; letztere müssen unbedenklichen Augen entzogen sein. Auf den Mehrerlös für Farren, die eine Gemeinde einem Pächter zur Pflege übergibt, hat derselbe keinen Anspruch. Das scheint ein wunder Punkt im Gesetz zu sein, denn dadurch verliert der Pächter das eigene Interesse an guter Pflege der Tiere; doch soll er ja hierfür durch gute Belohnung von Seiten der Gemeinde entschädigt werden. Zulassungsscheine, von Seiten der Bez.-Farrenschau ausgestellt, gelten in Zukunft nur noch für den betr. Bezirk, nicht mehr fürs ganze Land. Die Farrenschau darf nun bei Taxierung der Tiere auf geringe Verpflegungskosten keine Rücksicht mehr nehmen. Die Regierung ging also bei Anfertigung des Gesetzes davon aus, auf eine gleichmäßige, planmäßige, den örtlichen Verhältnissen entsprechende Zucht hinzuwirken, was in Anbetracht der großen Bedeutung der württembergischen Viehzucht (Wert des württemb. Viehstandes 200 Mill. Mark) und im Interesse der Konkurrenz der Nachbarstaaten sehr notwendig ist. Hr. Oberamtmann Boelter dankte dem Redner für den lehrreichen Vortrag und las die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes vor und wies darauf hin, wie Baden und der Bez. Tübingen, wo sämtliche Gemeinden die Regiefarrenhaltung eingeführt haben, mit derselben nur gute Erfahrungen gemacht haben. Sodann machte der Bez.-Vorstand die Versammlung darauf aufmerksam, daß unser Bezirk nicht mehr dem Rottweiler

Verband angehöre, sondern sich in Vereinsangelegenheiten an den Vorstand der landw. Schule in Leonberg zu wenden habe. Von der bedeutend vermehrten Vereinsbibliothek wurden besonders die so populär geschriebenen 62 Bändchen „Des Landmanns Winterabende“ empfohlen, insbesondere sei Band 61 „Die Düngstätte“ für viele Bezirksgemeinden beherzigenswert. Ferner wurde empfohlen von der landw. Versuchstation Hohenheim unsere Bodenarten untersuchen zu lassen, damit sie dann die nötigen Anweisungen zur Düngung und Bodenbehandlung geben könne. Auch die von Dreher Beil hier angefertigten Nistkästen wurden im Interesse des Vogelschutzes empfohlen. Die gemeinsame Anschaffung von Torfstreu wird von verschiedenen Seiten angeregt. Einer Einladung des Rogolder Landw. Bez.-Vereins zur Teilnahme und Unterstützung der Errichtung einer Jungviehweide auf dem Schloßgut in Unterschwandorf gegenüber wird der Wunsch geäußert, eine Jungviehweide im Bezirk Calw zu bewerkstelligen. Von Hrn. Gutspächter Fahrion wird hierfür ein Teil vom Hof Dike vorgeschlagen. Er wird beauftragt, sich hierüber mit seiner Gutsherrschaft ins Benehmen zu setzen. Zum Schluß verlas Hr. Vereinssekretär Fegter den Rechenschaftsbericht 1896/97 und die Rechnung betr. Jahres, welche infolge der Unterstützung der Besucher des „Deutschen landw. Festes“ in Cannstatt mit einem kleinen Defizit abschloß. Der Bez.-Verein zählt gegenwärtig 902 Mitglieder. Zum Schluß wurden die Diplome von lehrjähriger Viehprämierung verteilt. Die nächste staatliche Prämierung findet am 10. Juni in Calw statt.

Calw, 7. Febr. Heute morgen 4 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde die hies. Einwohnerschaft durch Feuerrufe erschreckt. Im Dachstuhl des Fabrikgebäudes von Sauter u. Krauß (frühere Färberei von Louis Kornbörfer) in der Lederstraße, war Feuer ausgebrochen, welches zur Zeit als es bemerkt wurde, im Innenraum bereits bedeutende Ausdehnung angenommen zu

Feuilleton.

Kochdruck verboten.

Herbstblüte.

Roman von Clarissa Bohde.

(Fortsetzung.)

Sie lächelte, als sie den Brief gelesen hatte, und faltete ihn langsam zusammen. Wenn er wüßte, dachte sie, was ich dem Präsidenten verdanke, ich würde ihm sicherlich nicht genug thun an Aufmerksamkeit und Liebe für ihn. Könnte ich dem Edlen nur zeigen, wie ich von Dankbarkeit für ihn erfüllt bin. Wo wären wir ohne ihn? Und das danke ich doch auch im Grunde Ottomar, denn wäre ich nicht seine Braut, so hätte der Präsident sich nie für mich, für unser Unglück interessiert. Früher als sonst suchte sie heute das Lager auf; sie nahm sich vor, am anderen Morgen das Versäumte in der Arbeit nachzuholen; aber trotz der Müdigkeit wollte der Schlaf heute nicht kommen. Ihre Pulse fingen an zu klopfen, tausend Gedanken zogen durch ihr Hirn, eine innere Angst erfaßte sie, ohne daß sie wußte, wovon. Dennoch erhob sie sich zeitig, und setzte sich an die Arbeit. Doch die Hände waren heute ungeschickt, sie war sich bewußt, daß sie nichts Rechtes machen konnte. Vielleicht würde die frische Luft ihre Lebensgeister wieder anregen. Kurz entschlossen nahm sie Mantel und Hut und verließ das Haus, um einen Spaziergang nach dem Tiergarten zu machen. Wie schwer ihr nur die Füße waren, kaum daß sie in die Nähe des Luifendens kam. Alles um sie fing an zu schwanken. Gut, daß eine Bank in der Nähe war. Mit halbgeschlossenen Augen sank sie in sie zurück.

Eine Hand, die sich auf die ihre legte, eine besorgte auf sie einredende Stimme weckte sie aus dem Halbschlaf, in den sie gefallen war.

„Um Gotteswillen, Fräulein Elli, was machen Sie hier? In dieser scharfen Frühlingsluft? Sie sind ja ganz kalt geworden!“

Erstaunt blickte sie in die voll banger Sorge auf sie gerichteten Augen des Präsidenten.

Verlegen suchte sie sich aufzurichten, er war ihr behilflich dabei.

„Sie sind krank, ich ahnte es lange, Sie siebern,“ sagte er. „Kommen Sie mit mir in meinen Wagen, der dort hält. Ich werde Sie nach Hause geleiten.“

Sie sah ihn dankbar an;

„Ich fühle mich in der That nicht wohl; doch wie kommen Sie hieher?“

„Ich fuhr eben von meinem Amte heim; ein glücklicher Zufall führte mich gerade hier vorbei. Was wäre sonst aus Ihnen geworden? Ich muß sie schelten. Es war leichtsinnig von Ihnen, so allein spazieren zu gehen, wenn Sie sich nicht wohl fühlten.“

„Ja was wäre aus mir geworden ohne Sie?“ wiederholte sie leise. „Gott sendet Sie mir stets als Retter in der schwersten Not!“

Im Bodinschen Hause erregte es nicht wenig Aufsehen, als Elli in dem Wagen des Präsidenten vorgefahren kam und von ihm hinausgeleitet wurde.

Er erklärte kurz, wie er sie gefunden hatte, und versprach, sofort bei Geheimrat Luzen vorzufahren und ihn herzuführen. Man solle Elli, deren Glieder im Fieber bebten, nur eilig ins Bett bringen. Damit war er auch schon wieder fort. Die Köchin rang fassungslos die Hände:

„Das fehlte noch zu allem,“ rief sie ganz außer sich, „nun auch noch Krankheit im Hause! Aber das kommt davon, wenn man nicht hört und immer bis in die Nacht am Zeichentisch sitzt. Ich habe genug gewarnt.“

Elli hörte wie aus weiter Ferne die halb scheltenden, halb angstvollen Worte der Mutter. Sie ließ sich von Lena — Diti war, wie öfter am Vor

haben schon, da binnen kurzer Zeit der ganze Dachstuhl des großen Gebäudes in hellen Flammen stand. Das Feuer bedrohte namentlich das dicht angebaute Wohnhaus des Hrn. Sautter und die über der Straße stehenden Gebäude, sowie das Dekonomiegebäude von Hugo Rau. Nach etwa stündiger Arbeit der hies. Feuerwehr war diese Gefahr abgewendet. Der Spinnsaal und das Warenlager sind ausgebrannt und nur das untere massive Stockwerk blieb stehen. Die Eigentümer, die H. Sautter u. Krauß, welche Wolldecken fabricierten und erst in letzter Zeit Spinnerei und Weberei durch Anschaffung neuer Maschinen vervollständigten, sind versichert. Dennoch ist der Schaden für das eben aufblühende Geschäft ein bedeutender.

Altensteig, 4. Febr. Heute früh wurde in Waldorf eine ältere alleinstehende Frau, ganz mit Schnee zugeweht, tot aufgefunden. Wie es scheint, bekam die Frau, wie sie Abends in der Dunkelheit auf dem Wege war, einen Schwächeanfall, kam nicht mehr weiter und erstarb in der Nacht. Von den Nachbarkindern wurde sie erst heute früh vermist und unweit ihres Hauses aus dem Schnee gegraben.

Böblingen, 4. Febr. In einer der letzten Wochen hat ein geriebener Gauner den hiesigen Platz zur Ausführung eines Schwindels benutzt. Derselbe fragte nämlich von hier aus, unter Angabe einer hier gar nicht existierenden Firma, telephonisch bei dem Goldwarenfabrikanten N. in Stuttgart an, von welcher Firma in Pforzheim er seine Goldwaren bestelle. Ohne Zweifel hätte er dann auch gleich nach Pforzheim telephoniert, nachdem ihm Herr N. ahnungslos seinen Lieferanten dort namhaft gemacht hatte, wenn ihm der Boden nicht zu heiß geworden wäre. Er begab sich demzufolge direkt nach Böblingen a. S., von wo aus er die Bestellung nach Pforzheim ausführte. Er ersuchte dabei die betreffende Firma, ihm schnellstens nach Böblingen, wo er gerade geschäftlich zu thun habe, für einen bestimmten Betrag (angeblich 600 M.) Blattgold zu senden. Die Firma, im guten Glauben, die Bestellung sei von N., führte den Auftrag sofort aus, und so kam der Gauner in raschem Besitz des Goldes. Der Betrug kam jedoch alsbald heraus, doch konnte man von dem Thäter bis jetzt noch keine Spur entdecken. Man vermutete, daß es ein Bijouterie-Reisender ist. In einem hiesigen Gasthof hatte sich um diese Zeit ein Herr einlogiert, welcher jedoch in das dortige Nachttuch einen vollständig unleserlichen Namen einschrieb, der ohne Zweifel auch falsch ist. Derselbe Reisende dürfte wohl der vermutete Thäter sein.

Leonberg, 4. Febr. Unser Städtchen, das auf kynologischem Gebiete längst weltbekannt geworden, hat nun auch auf dem Gebiete der Geflügelzucht eine Neuheit aufzuweisen. Kollaborator Daiber ist es nämlich gelungen, nach jahrelangen Versuchen ein neues Huhn zu züchten, das als Pechhuhn wie als Fleischhuhn gleich gute Eigenschaften besitzt; ungleich wird daselbe auch Liebhabern für buntes Gefieder eine bis jetzt kaum gefundene Schönheit bieten. Auf der mit der Gen. Vers. des Landesverbandes verbundenen Ausstellung von Großgeflügel soll das neue Huhn kommenden Frühjahr in Ludwigsburg zur Schau ausgestellt werden. Als weitere Vorzüge kommen demselben zu: große Widerstandsfähigkeit gegen klimatische Einflüsse; fleißiges Suchen nach Nahrung;

leichte Aufzucht der Jungen; frühzeitige Entwicklung und Mangel an Neigung zum Fliegen. Durch letztere Eigenschaft ist daselbe ganz besonders zum Halten in Stadt und Land geeignet.

Stuttgart, 6. Febr. Die Landesversammlung der Deutschen Partei fand heute Vormittag von 11 Uhr ab im großen Saale des Stadtgartens in Stuttgart unter sehr zahlreicher Beteiligung der Parteimitglieder von Stadt und Land statt. Der Vorsitzende Dr. Schall eröffnete um 11 1/2 Uhr die Versammlung, hieß die Erschienenen willkommen, machte zunächst einige geschäftliche Bemerkungen und berief sodann das Bureau. Die Jahresversammlung sei seit Jahren nicht in einem so wichtigen Zeitpunkt berufen worden wie jetzt. Die Ereignisse der letzten Zeit lassen hoffen, daß die Reichspolitik den richtigen Kurs einschlagen werde. Die Flottenvorlage betreffend, sei kaum zu verstehen, wie es Parteien geben könne im deutschen Vaterlande, die in einer so wichtigen Frage der Landesverteidigung ein bedingungsloses „Nein“ aussprechen. Es sei auch zu bedauern, daß sich ein anerkannter Führer der Volkspartei nicht gescheut habe, die deutsche Expedition nach China mit dem Raubzuge des Engländers Jamefons zu vergleichen. Redner betonte die Wichtigkeit der Militärstrafprozessreform und indem er auf den Ruf zur Sammlung seitens des Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums Dr. Miquel hinwies, sprach er die Hoffnung aus, daß es möglich sein werde, mit dem Bund der Landwirte zusammenzugehen, sofern derselbe seine extremen Forderungen fallen zu lassen geneigt sei. Dr. Schall ging sodann zu den innerwürttembergischen Fragen über, berührte die Ergebnisse der Verhandlungen des Landtags in der Frage der Steuerreform und der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher, um sodann eingehender die Lage in Beziehung auf die Verfassungsrevision zu schildern. Wenn die Volkspartei dabei bleibe, die Beibehaltung der Stichwahlen zur Bedingung für die Annahme der Verfassungsrevision zu machen, so werde sie die Verantwortung für das Scheitern des Entwurfs zu tragen haben. Der Vorsitzende erteilte sodann dem Landtagsabgeordneten Sachs-Craikheim das Wort zu einem Bericht über: „die letzten Verhandlungen des Landtags.“ Redner referierte zunächst über die Steuervorlage. Der von der 2. Kammer angenommene Maximalsteuersatz von 6 % würde das Scheitern des Entwurfs herbeiführen, doch sei zu hoffen, daß die Kammer im Laufe der weiteren Verhandlungen nachgeben werde. Wenn die 1. Kammer keine weiteren Schwierigkeiten mache, so werde die Reform schließlich zu Stande kommen, was dringend zu wünschen sei. Weiter berichtet Redner über die Beratung der einzelnen Steuergesetze in der Herbstsession des Landtags und deren Ergebnisse. Die Vorwürfe, die Freiherr v. Mittnacht bei der Beratung der Verfassungsrevision gegen die deutsche Partei erhoben habe, seien als durchaus unberechtigt zurückzuweisen, was in der Kammer auch geschehen sei (Beifall). Die Aufhebung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher werde in der Kammer angenommen, dagegen die Rückwirkung abgelehnt werden. Die demokratische Presse vermische abschüsslich die Frage der Abschaffung der Lebenslänglichkeit überhaupt mit derjenigen der Rückwirkung, um der deutschen Partei wieder einmal Umfall vorwerfen zu können. Es sei auch behauptet worden, die der Kammer angehörenden

Ortsvorsteher sollten in der Sache nicht mitverhandeln. In dieser Richtung sei die Volkspartei nicht konsequent, wenn Fragen der Schule behandelt werden, so haben die demokratischen Lehrer in der Kammer, bei Fragen der Malzsteuer die demokratischen Bierbrauer das erste Wort. (Geisterlichkeit.) Redner weist die unberechtigten Vorwürfe der Volkspartei eingehend zurück, Mitglieder dieser Partei selbst geben zu, daß im Volk die Rückwirkung nicht verlangt werde. Schließlich legt Abg. Sachs die Stellung der Partei zu den vorliegenden Fragen nochmals kurz dar und konstatiert, daß wenn in Folge der Stellung der Volkspartei die Reformen scheitern, diese dafür die Verantwortung zu tragen habe. Den zur Zeit üblichen Protokollversammlungen der Demokratie sei, so wie es gemacht werde, keine große Bedeutung beizumessen. Rechtsanwalt Schott betont die Einigkeit der Kommerzfaktion und der Mitglieder der deutschen Partei und beantragt unter dem Beifall der Versammlung eine Resolution, welche sich mit der bisherigen Haltung der Landtagsabgeordneten bei der Beratung der Gesetzesentwürfe über Verfassungsrevision und Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher vollständig einverstanden erklärt. Dieselbe wird einstimmig angenommen. Es ergreift sodann Kommerzienrat Hartmann-Heidenheim das Wort über die Flottenvorlage. In eingehender, sachlicher und überzeugender Weise weist Redner die Notwendigkeit einer Vermehrung der deutschen Kriegesflotte nach, wenn dieselbe wirksam den Seehandel und unser Küstengebiet schützen soll. Dieselbe ist durchaus notwendig zum Schutz der Kolonien und sie muß event. fähig sein, die Offensive zu ergreifen. Unser Handel zur See habe sich kolossal ausgedehnt und bedürfe für den Fall auswärtiger Verwidelungen eines ausreichenden Schutzes, die Kriegesflotten der meisten, in Betracht kommenden Länder, seien unverhältnismäßig größer, als die unsere. Wir können nicht wissen, in welche Lage wir kommen, niemand garantiert uns den Frieden. Redner geht sodann auf die Einzelheiten der Flottenvorlage ein und widerlegt die gegen dieselbe gemachten Einwendungen. Die Behauptung, daß die Mittel für die Schiffe unerschwinglich seien, sei geradezu lächerlich. Die Ablehnung würde allerdings den Franzosen und Engländern große Freude bereiten. Wenn Gallier im Reichstag behauptet habe, daß man in Süddeutschland nichts von einer Flottenvermehrung wissen wolle, so werde die heutige Versammlung das Gegenteil beweisen (langandauernder Beifall). Kommerzienrat Widemann führt aus, daß die Flottenvorlage nicht zum Streit der Parteien gemacht werden sollte. Wenn die deutsche Nation nicht verkümmern solle, so müsse der Seeverkehr geschützt und gefördert werden. Redner schlägt eine Resolution vor, welche die Notwendigkeit der Vermehrung der Kriegesflotte in wirtschaftl. Interesse und um den politischen Einfluß Deutschlands zu wahren, betont und die kräftigste Unterstützung der Flottenvorlage fordert. Dieselbe wird unter lautem Beifall einstimmig angenommen. Chefredakteur Dr. Karl Eiben erstattet hierauf Bericht über die Reform des Militärstrafprozesses. Redner ging auf die einzelnen Bestimmungen der Vorlage ein, begrüßte die Mäßigkeit des Verfahrens, hat aber gegen die ungenügenden Bestimmungen hinsichtlich der Öffentlichkeit manche Bedenken. Es komme allerdings nicht so sehr auf die Fassung einzelner Bestimmungen an, als auf den Geist, in welchem sie

mittag ausgegangen — ins Bett bringen und versank von neuem in einen bännernden Schlaf.

Die Kälin holte eine Schüssel mit Wasser und leinenen Tücher herbei und befahl Lena, der Schwester kühlende Umschläge um den Kopf zu machen.

„Was nur der Vater dazu sagen wird; sein Vorzug, seine Elli krank?“ rief sie einmal über das andere. „Paß auf, Lena er wird uns noch deswegen Vorwürfe machen.“

Gerade als der Rat, von seinem Amte heimkehrend, das Haus betreten wollte, fuhr der Wagen des Geheimrat Luzen vor.

Der berühmte Arzt sprang eiligst heraus.

„Nun, wie geht's der Kranken?“ fragte er den verwundert ihn Anblickenden.

„Welcher Kranken?“ rief der Rat erschreckt.

„Nun, Ihrer Elli! Präsident von Werthern war eben bei mir im Hause. Ich war abwesend, man hat mich durch das Telephon hierher bestellt.“

Der Rat erblickte bis zu den Lippen. Elli, seine Elli, sein Trost und seine Stütze, krank?“

„Ich weiß von nichts,“ rief er bellommen hervor, „komme eben vom Amte erst heim. Wie aber weiß der Präsident —?“

„Ja, das Nähere habe ich selbst noch nicht erfahren,“ entgegnete der Arzt, die Treppe hinaufsteigend. „Wir werden ja hören.“

Die Untersuchung der Kranken dauerte lange. Der Rat ging mit aufgeregten Schritten im anstößenden Speisezimmer auf und nieder.

„Nun?“ fragt er den Arzt, als er heraustrat. Aus seinen Augen sprach eine Angst, als müsse er das Todesurteil seines Kindes empfangen.

„Es ist durchaus keine Gefahr,“ sagte der Arzt. Ich habe den Damen meine Anweisungen gegeben. Ueberanstrengung, weiter nichts. Ich hoffe in einigen Tagen das Fieber zu bannen. Morgen komme ich wieder.“

Der Rat drückte dem Arzt so fest die Hände, daß dieser fast aufgeschrien hätte.

„Gott segne Sie für dieses Wort, Herr Geheimrat.“

Mit leisem, gedämpftem Schritt schlich er sich an das Bett Elli's.

Sie sah ihm mit maittem Lächeln entgegen und reichte ihm die heiße Hand.

„Es ist nichts Papa. Sorge Dich nicht!“

Er legte seine Hand auf ihr Haupt, und seine Lippen bewegten sich leise. Er betete zu Gott für die Erhaltung seines Kindes.

14.

Geheimrat Luzen saß im bequemen Lehnstuhl in dem behaglichen Wohnzimmer des Präsidenten von Werthern dem Hausherrn gegenüber. Es war gegen Abend, ein helles Feuer brannte in dem Kamin; denn draußen wehte es nach warmen sonnigen Tagen wieder recht empfindlich kühl. Eine Lampe mit gelblichem Schirm warf ein trauliches Licht auf den mit Gläsern und einigen Weinflaschen besetzten Tisch.

Es war ein halb ärztlicher, halb freundschaftlicher Besuch, den der Geheimrat heute machte. So gern die beiden alten Studiengenossen sich auch hatten, war die Zeit des vielbeschäftigten Arztes doch zu knapp um sich öfter ein solches Plauderstündchen gönnen zu können. Heute aber war er einer Aufforderung des Präsidenten gefolgt, der wieder an Beklemmungen gelitten hatte und nun mit ihm zu beraten wünschte, was wohl zur Festigung seiner Gesundheit geschehen könne.

„Ich meine, lieber Werthern“ sagte der Arzt, „Du nimmst sogleich Urlaub und suchst Dein geliebtes Tusulum am Comersee auf. Warum willst Du Dich hier dem Wechsel des nordischen Klimas weiter aussetzen, wenn Du so in den Frühling hinein fahren, es Dir im eigenen Heim behaglich machen kannst?“

„Hältst Du meinen Zustand für so bedenklich, daß Du mich fortgeschickst?“ fragte der Präsident halb scherzend, aber doch mit dem Tone geheimer Sorge.

(Fortsetzung folgt.)

ausgeführt werden. Das Ausschneiden eines Juristen bei den niederen Gerichten sei zu bedauern, die von der Kommission verlangte Beziehung von 2 Juristen bei den Kriegsgerichten als durchaus wünschenswert zu bezeichnen. Redner übt an einer Reihe von weiteren Bestimmungen des Entwurfs lebhaften Kritik, namentlich auch hinsichtlich der Befugnisse der Verteidigung. Der eingeführten Berufung sei auch keine große Bedeutung beizumessen; was da einerseits gegeben werde, werde auf der andern Seite wieder genommen. Die Reichstagskommission habe die Pflicht, den Entwurf zu verbessern. Es sei ein gutes und brauchbares Gesetz zu verlangen. Redner beantragt eine Resolution, die ausspricht: Die heutige Versammlung begrüßt den vorgelegten Entwurf als eine Grundlage zur Durchführung der längst versprochenen Reform des Militärstrafprozesses, sie fordert aber vom Reichstag einen weiteren Ausbau nach den Grundsätzen der modernen Rechtsanschauung. Die vorgeschlagene Resolution führt sodann diese Forderungen im Einzelnen auf. (Lebhafte Beifall). Professor Knapp-Heilbronn ist mit den Vorreden einverstanden, schlägt aber vor, sich in Einzelheiten nicht einzulassen und beantragt den ersten Teil der Resolution anzunehmen. Dies geschieht mit großer Mehrheit, nachdem Dr. Elben hiegegen eine Einwendung nicht machte. Ueber die Reichstagswahl im Jahre 1898 berichtet sodann der neue Geschäftsführer der Partei Professor Rehger-Tübingen. Derselbe fordert zur Organisation und Agitation auf; ohne rege Arbeit sei kein Erfolg zu erzielen. Es müsse dafür gesorgt werden, daß Württemberg im Reichstag in anderer Weise vertreten sei als bisher, damit die Aufgaben des Reichs nicht nur vom Balingen Horizont aus behandelt werden. Redner berührt kurz die Grundsätze der Partei und bezeichnet die Aufgaben derselben für die nächste Zeit. Er beendet seine Ausführungen unter lebhaftem Beifall der Versammlung. Prof. Dr. Hieber. Der Abg. Hausmann habe gesagt: „Wir wählen keinen Abgeordneten, der sich gefügig zeigt“. Demgegenüber sagen wir: „Wir wählen keinen Abgeordneten, der nur nach

Berlin geht, um den Gefühlen einer Masse von deutschen Wählern in's Gesicht zu schlagen, und wir wählen keine Abgeordnete, die sich den Geboten der Parteiführer gefügig zeigen.“ (Beifall). Den Parteibericht erstattet hierauf Redakteur Dr. Schönleber. Mit der Organisation sei es in dem letzten Jahr auch vorwärts gegangen, ebenso mit der Verbreitung des Parteiorgans. Die Parteifreunde haben bereitwillig die erforderlichen pekuniären Opfer gebracht. In den gemeinsamen Sitzungen der Kammerfraktion und der Parteileitung hätte sich Frhr. v. Wittmann von der bestehenden Einigkeit überzeugen können, leider habe die Geschäftsordnung dessen Einladung nicht zugelassen. (Heiterkeit.) Redner schloß mit der Aufforderung an alle Parteimitglieder, sich im Einzelnen an der Arbeit zu beteiligen (Beifall). Gutspächter Bräuninger-Höhebuch betont den Nothstand der Landwirtschaft und fordert zur Unterstützung des Bundes der Landwirte bezw. zu gemeinsamer Arbeit bei den Wahlen auf. Kommerzienrat Widemann hebt die Gemeinsamkeit der Interessen von Industrie und Landwirtschaft hervor. Die vorhandenen Gegensätze sind auszugleichen, wenn der Bund der Landwirte seine extremen Forderungen ad acta legt. Dr. Schall betont noch, daß die deutsche Partei gerne zur Unterstützung der anerkannt nothleidenden Landwirtschaft bereit sei. Er konstatierte mit Befriedigung, daß die heutige Versammlung die bestbesuchte sei, die er jemals geleitet habe und schloß dieselbe um 3 Uhr. Hierauf fand ein gemeinschaftliches Mittagessen im großen Saale des Stadgartens statt, woran sich ca. 300 Parteimitglieder beteiligten.

Heilbronn, 5. Febr. Beim Ueberschreiten der Bahngleise wurde gestern ein Eisenbahnwärter auf hiesigem Bahnhofe von einer Maschine erfaßt und ihm ein Fuß abgefahren. Nachdem er in den Spital verbracht war, mußte gestern noch die Amputation des Fußes vorgenommen werden. Ein Verschuß trifft niemand.

Mulendorf, 4. Febr. Wie bekannt, ist der Torfschuppen in Schussenried in der Nacht

v. 1. Okt. v. J. abgebrannt. Um das Feuer zu ersticken, wurde der ganze Feuerherd mit Sand bedeckt. Vor einigen Tagen wurde nun mit dem Abtragen des Sandes begonnen, bei welcher Gelegenheit die merkwürdige Erscheinung zu Tage trat, daß das Feuer in dieser langen Zeit noch nicht erstickt war, sondern wieder frisch aufloderte.

Leutkirch, 4. Febr. Gestern abend brannte hier zum erstenmale das elektrische Licht. Der Preis der 10kerzigen Glühlampe stellt sich bei unbeschränkter Brennzeit auf 16 und der 16kerzigen auf 20 M. Das Elektrizitätswerk der Argen versorgt nun Leutkirch, Wangen, Jony und noch 3 Dörfschaften mit Licht und Kraft. Zwei weitere Dörfschaften werden sich anschließen.

Pforzheim, 5. Februar. Die Gesellschaft „Rebelhöhle“ gab in rascher Aufeinanderfolge zwei Festlichkeiten: ein Festbankett aus Anlaß der Kaiserfeier im Prinz Karl und einen Ball mit vorausgehender dramatischer Aufführung im Museum. Beide Veranstaltungen verliefen in glänzender Weise. — Die Leitung des hiesigen Saisontheaters versteht es, durch auswärtige Künstlergrößen die Zugkraft der Bühne zu erhalten. So trat Hoffhauspieler Karl aus Karlsruhe unlängst in „Reineidbauer“ auf und heute Hoffhauspielerin Frau Höcker-Wehrens in „Heimat“. Beide Gastrollen entzückten das hiesige Publikum. — Landwirtschaftsinspektor Bach hielt auf Anregung des Obstbauvereins im „Oberen Engel“ einen sehr belehrenden Vortrag über die „Düngung der Obstbäume und des Beerenobstes“. — Die städtischen und amtlichen Behörden haben sich mit dem Verleger des „Pforzheimer Beobachter“ dahin verständigt, daß letzterer sich zur Aufnahme amtlicher Bekanntmachungen unter gewissen Bedingungen bereit erklärte.

Berlin, 3. Febr. Der Mörder des Matrosen Schulze in Riootschau ist nach chinesischem Gerichtsverfahren mit Einverständnis des Vizeadmirals v. Diederichs enthauptet worden.

Amtliche Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Calw.

Der nächste

Gerichtstag

wird am Montag, den 14. d. M., vormittags 10—12 Uhr, auf dem Rathaus in Neuweiler abgehalten.
Den 7. Februar 1898.

Amtsgerichtschreiber
Bauer.

Revier Stammheim.

Auß- und Brennholz-Verkauf

am Donnerstags, den 17. Febr., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus in Stammheim, aus Staatswald Dickemerwald, Abt. Felsenweg, Waldsteige, Brühlberg, Dickemerschloße, Hirschloch und Scheidholz von Dickemerwald: N. m.: 35 buch. Scheiter, 27 dto. Prägeln, 13 dto. Andruck; 9 Nadelholz-Spänter, 26 dto. Scheiter, 36 dto. Prägeln, 430 dto. Andruck; Wellen, gebd.: 30 eich., 1410 buch., 4800 Nadelholz.
Zusammenkunft zum Vorzeigen 8 Uhr bei den Brunnenrögen auf der Herrschaftsteige und 8 Uhr unten an der Plattsteige auf der Nagoldthalstaatsstraße.

Revier Herrenberg.

Stammholz- und Stangen-Verkauf

aus den Staatswaldungen Seemart, Eichwiese, Rohlhan, Ob. u. Unt. Stellruden, Knuppenlirze, Klasterbühl, Bläustlinge, Unt. Lungehalde, Schachenhang, Pfarrwäldle, Mährlein, Seplatte, Schafwäldle, Stallenbühl, Rohlhülle, Gisteller, Sumpf-

wiesenbühl, Vogelhang und Hausemer Wand, je vormittags 11 Uhr, im Adler in Ehningen D. A. Böblingen (Bahnhofstation):
am Freitag, den 18. Februar: 1278 St. fichten und 153 St. forchen Langholz, mit Fm.: 22 II., 94 III., 315 IV., 80 V. M.; 11 St. fichten und 7 St. forchen Sägholz, mit Fm.: 12 L., 5 II. und III. M.; Fichtl. Stangen: 957 Baufig. I., 280 II. und III. M., 367 Hagfig. I.—III. M., 1351 Hopfenstangen I. u. II., 730 III. u. V. M., 200 Rebstecken;
am Samstag, den 19. Febr.: 465 Eichen mit Fm.: 21 I., 21 II., 28 III., 119 IV. M., 90 Rotbuchen mit Fm.: 53 I., 13 II. M., 3 Eichen 0,4 Fm., 2 Elzbeer 0,2 Fm., 7 Hainbuchen 1,3 Fm., 9 Birken 2,7 Fm., 3 Erlen 0,5 Fm., 6 Linden 1,7 Fm., 2 Aspen 1,6 Fm.
Das Holz wird durch die beiden Forstwärter in Hildbrichhausen auf Verlangen vorgewiesen. Register-Auszüge durch das R. Kameralamt Herrenberg.

Hausverkauf.

Das Wohnhaus der J. Laur, Schuhmachers Bwe., Nr. 471 in der Bischoffstraße, kommt am
Donnerstag, den 10. Febr. 1898, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus in Calw zur zweiten Versteigerung. Angekauft ist dasselbe um 1925 M.
Stadtschultheiß
Haffner.

Stammholz-Verkauf

am Montag, den 14. d. M., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus hier, aus den Stadtwaldungen Reifersberg, Müdig und Hardtwald: zusammen 1737 Stück mit 873 Fm., Langholz: I. M. 21 Fm., II. M. 147 Fm., III. M. 269 Fm., IV. M. 294 Fm., V. M. 111 Fm.; Sägholz: I. M. 5 Fm., II. M. 15 Fm., III. M. 11 Fm.
Gemeinderat.

Calw.

2000 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen.
Hospital- und Armenpflege.
Pub.

Gefunden

wurde in Altburg 1 Zehnmarkstück. Eigentumsansprüche sind binnen 8 Tagen beim Schultheißenamt geltend zu machen, widrigenfalls die gefundenen 10 M der Finderin ausgefolgt werden.
Altburg, 7. Febr. 1898.
Schultheißenamt.

Stammheim.

Schafweide-Verpachtung.

Am Donnerstag, den 10. Febr. d. J., vormittags 10 Uhr, wird auf dem Rathaus die hiesige 300 Stück ernährende Sommer- und Winterweide wieder auf 3 Jahre verpachtet. Liebhaber sind eingeladen.
Auswärtige Steigerer haben sich mit amtlich beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen und

einen tüchtigen Bürgen und Selbstzähler zu stellen.

Stammheim, den 1. Febr. 1898.
Gemeinderat.
Vorstand Ernst.

Calmbach,

Oberamts Neuenbürg.

Stangen-Verkauf.

Aus dem Gemeinewald Rälbling, Abt. Thann und Lenzlestrich, kommen am Donnerstag, den 10. Febr. d. J., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus zu Calmbach zur Versteigerung:
357 Baustangen I.—IV. Klasse, 200 Hagstangen
335 Hopfenstangen I.—III. Klasse, 195 Reisstangen I.—IV. Klasse.
Hiezu ladet Liebhaber ein
Den 3. Febr. 1898.
Schultheißenamt.
Haberlen.

Biefelsberg.

Stangen- und Brennholzverkauf.

Am Mittwoch, den 9. d. M., vormittags 10 Uhr, verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathaus: circa 90 Nm. gemischtes Nadelbrennholz,
57 Stück Baustangen mit 7,42 Festm., 15 Werkstangen I. Klasse, 226 " II. " 545 " III. " 55 " IV. " 195 Hopfenstangen I. " 718 " II. " 354 " III. " 1544 Reisstangen I. " 565 " II. " 150 " V. " 635 Bohnensteden, 355 Ausschußstangen.
Hiezu sind Käufer freundlichst eingeladen.
Biefelsberg, den 2. Febr. 1898.
Schultheißenamt.
Stephan.



Privat-Anzeigen.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der langen Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Enkels
Paul Nüfle,
 für die vielen Blumenspenden und die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders seinen Altersgenossen und Kollegen, welche ihm die letzte Ehre erwiesen, sagen den tiefgefühltesten Dank
 im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 die Großeltern
Julius und Marie Kiefling,
 die Schwester Emilie.

Für die notleidenden Armenier

sind bei uns folgende weitere Gaben eingegangen:
 Durch Hrn. Pfarrer Binder in Neuweiler vom Kirchspiel Neuweiler 2 M 85 S und 11 M 35 S, 20 Paar wollene Strümpfe, 18 Paar baumwollene Strümpfe, 1 Knabenhemd, von Kaufmann R. 8 Kappen und 2 Paar wollene Kinderschuhe, Bäder R. in C. 1 M, von der Gemeinsh. Biberfeld durch Schuhm. R. 100 M, Fr. S. 1 M 50 S, R. R. 50 S, Küfer S. 2 M, Fr. B. in Liebenzell 1 M, durch J. Cl. 10 M, R. R. 50 S, Schneider R. 2 M, durch Hrn. Schultheiß Weller von Fornsbach 80 M, durch Hrn. Schultheiß G. in S. 40 S, R. R. 2 M, durch Hrn. Pfarroerm. Ströle Ertrag einer Kollekte in Breitenberg und Oberkollwangen 56 M 42 S, Erlös aus Stiefeln 2 M, R. R. in London 10 M, durch Hrn. Pfarrer Rurthum in Althengstett von einer Bibelstunde 5 M, C. S. 13 M 25 S, durch Hrn. Lamparter von U. R. in C. 1 M, Fr. W. 1 M, R. R. 1 M, Fr. R. in St. 5 M, 2 Frauen in C. 2 M, R. R. 10 M, durch Hrn. Stadtpfarrer Weibrecht in Liebenzell 20 M 82 S, L. R. 2 M, R. R. 5 M, durch Hrn. Stadtpfarrer Schwaier 1 M, durch J. Cl. 50 M, R. R. 2 M, durch Hrn. Oberamtsbaumeister Claus von C. B. 2 M, R. Sch. 1 M, G. W. 10 M, C. D. 1 M, R. R. 1 M, C. S. 5 M, C. B. 1 M, Wolldecke, Erlös aus Blättern 10 M, R. R. 3 M, R. R. 1 M, J. S. 6 M, C. S. für Unterhaltung eines Waisenkindes 150 M, von einer Bibelstunde 2 M 50 S, Frau F. J. 5 M, J. J. 10 M, A. S. 20 M, D. A. R. F. 1 M, S. R. 5 M, durch G. 13 M, für 1 Rechenschaftsbericht 25 S. Zusammen im Ganzen die Summe von 3935 M 99 S, welche an die Geschäftsstelle für den Armenischen Hilfsbund in Frankfurt a. M. abgefordert worden sind. Die Bescheinigung kann jederzeit bei Oberamtmann Voelker eingesehen werden.
 Allen edlen Gebern sei nochmals herzlicher Dank gesagt.
 In den 5 Waisenhäusern, welche der deutsche Hilfsbund für Armenien in Kleinasien unterhält, sind 400 Kinder untergebracht. Gaben für dieselben werden dankbarst entgegengenommen.
Oberamtmann Voelker. Bekau Roos.

Molkereigenenschaft Oberhangstett

e. G. m. u. S.
Bilanz pro 1897.
 IV. Geschäftsjahr.
Vermögensstand pro 1. Januar 1898.

Aktiva.		Passiva.	
An Barfaldo	M 206. 38.	Per Anlehen-Conto	M 1644. —.
Immobilien-Conto	" 2437. 50.	Geschäftsguthaben der Genossen	" 400. —.
" Maschinen- und Geräthe-Conto	" 734. 58.	Reservefond-Conto	" 718. 67.
" Depositi-Conto	" 800. —.	Rücklagefond	" 445. 93.
	M 4178. 46.	Reingewinn	" 969. 86.
			M 4178. 46.

Gewinn- und Verlust-Rechnung 1897.

Soll.		Haben.	
An Interesse-Conto	M 63. 71.	Per Gewinn am Butter- Erzeugnis	M 3064. 16.
" Betriebs- und Verwaltungskosten	" 1267. 94		
a. persönliche	" 601. 39		
b. sachliche	" 1869. 33.		
An Abschreibungen			
Immobilien	" 62. 50.		
Maschinen	" 52. 50.		
Geräten	" 46. 26.		
Reingewinn	" 969. 86.		
	M 3064. 16.		M 3064. 16.

Stand der Mitglieder auf 1. Januar 1897 40.
 Im Jahr 1897 sind ausgetreten 0, eingetreten 0, somit Stand pro 1. Januar 1898 40 Mitglieder.
 Zur Beurkundung:
Oberhangstett, den 3. Februar 1898.
Vorstand: Prof. Rechner: Buchhardt.



ist ganz vorzüglich, um augenblicklich jede schwache Suppe höchst schmackhaft und kräftig zu machen. In Originalfläschchen von 35 S an bei
C. Costenbader, Konditor.

Lehrlingsprüfung.

Alle diejenigen Lehrlinge, deren Lehrzeit bei einem hiesigen oder auswärtigen Meister zu Ende geht, werden aufgefordert, zu der im April stattfindenden techn. Lehrlingsprüfung sich bis spätestens den 20. Februar bei Herrn Professor Haug oder Herrn Direktor Spöhrer zu melden.
 Im Anschluß an die gegenwärtigen Bestrebungen und Anregungen zur Hebung des Handwerks ist es ganz besonders Pflicht der Lehrherren und Eltern, die jungen Leute zu dieser Prüfung anzuhalten.
Calw, den 7. Februar 1898.
Gewerbeschulrat und Gewerbeverein.

Verlosung Württ. Staatsobligationen.

Ich übernehme die Versicherung gegen die Verlosung vom 16. Febr. 1898, an welcher teilnehmen:
 sämtliche 3 1/2% mit Ausnahme der Lit. L, M, N, O 1881/3r, sowie die 4% EE FF GG HH
 über Nr. 7881. 12521. 12560. 21894.
Emil Georgii.

Café,
 roh und gebrannt, in preiswerten Sorten bei
Emil Georgii.

CALWER LIEDERKRANZ
 Nächsten Mittwoch
Singstunde und Abstimmung.
 Der Vorstand.

Gummigalochen
 bei
Chr. Zahn.

EYACHE
 Sprudel ist das beste Tafelwasser. In stets frischer Füllung zu haben bei
J. N. Demmler, Konditor und A. Haager, Konditor in Calw.

T. MESSMER
Thee 3.50
 pr. Pfd.
 Beliebte Theemischungen höchster Kreise. Mk. 2.80 u. 3.50 pr. Pfd. vorzügl. Qual. Probepack. 60 u. 80 Pfd.
 Zu haben bei Carl Costenbader in Calw.

Strau.
Wohnhaus zu verkaufen.
 Unterzeichnet verkauft sein an der Straße nach Liebenzell gelegenes gut eingerichtetes zweigeschossiges Wohnhaus mit schönem Garten am Haus, mit Pavillon, Gartenhaus und Wasserleitung, unter günstigen Bedingungen.
G. Mogler, Straßenmeister.

Ein ordentliches
Mädchen
 von 15-16 Jahren wird sofort oder später gesucht.
 Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Zu vermieten.
 Eine neue schöne Wohnung, Beletage, mit 5 oder 6 Zimmern, samt allem Zubehör, Dienstmädchenkammer, Veranda mit herrlicher Aussicht, in freier Lage, und Gartenanteil, hat besonderer Verhältnisse halber sofort oder auch später zu vermieten
der Obige.

Calw.
Lehrlingsgesuch.
 Einen ordentlichen Jungen von guter Familie nimmt in die Lehre
Carl Waier, Bäcker.

Ein kleineres
Logis
 samt Holz- und Kellerplatz hat bis 1. März zu vermieten
B. Garisch Wwe.

180-200 Mk.
 werden gegen doppelte Sicherheit in Gütern aufzunehmen gesucht. Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Teinach.
1000 Mk. Pfleggeld
 hat gegen gefällige Sicherheit sofort auszuleihen
Gemeinderat Siegel.

Calw.
 Eine noch wenig gebrauchte
Futterschneidmaschine
 und 2 bereits noch neue
Ruhgeschirre
 hat zu verkaufen
Bächler, Vorstadt.

Calw. Fruchtpreise am 5. Februar 1898.

Getreide- Gattungen	Vor- lger Rest	Neue Zufuhr	Gesamt- Beitrag	Heu- riger Ver- kauf	Im Rest- gebil.	Höchst. Preis		Wahrer Mittel- Preis		Nieder- ster Preis		Ver- kauf- Summe	Gegen den vor. Durch schnitts- preis	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.		M.	S.
Kernen, alter	—	18	18	18	—	10	50	10	50	10	50	189	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
nene	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	50	50	42	8	7	50	7	48	7	40	314	—	10
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	90	81	61	41	20	6	60	6	13	5	50	251	20	4
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	92	99	131	101	30	—	—	—	—	—	754	20	—

Schranenmeister W. Schwämmle.

